

Ueber die Gattung *Ampulex*, die 2 europäischen Arten derselben und eine neue Art aus Sikkim,

von

Dr. Kriechbaumer in München.

Ein schöner Morgen, dem jedoch die den ganzen Sommer durch unvermeidlichen drohenden Wolken am Horizont nicht fehlten, hatte mich am 14. Juli dieses Jahres veranlasst, einen Ausflug nach Planegg (an der Starnbergerbahn) zu machen, wo ich in der nächsten Umgebung der Bahnstation sammeln und bei einer allenfallsigen tückischen Laune des Wetters mich schnell in Sicherheit bringen konnte. Von dem Ergebnisse meiner Ausbeute nicht sonderlich befriedigt und von Bremen (besonders *Haematopota*) hinlänglich zerstoehen, sah ich Nachmittags bereits sehnsüchtig dem mich nach der Stadt zurückbringenden Zuge entgegen, als ich noch auf den Gedanken kam, einige der dortigen prachtvollen Eichen zu besuchen. An dem Stamme einer der ersten, mit dicker, rissiger Borke, sah ich bald unter auf- und abkriechenden Ameisen ein paar kleine Raubwespen wie toll herumrennen, in die Spalten verschwinden, aber schnell wieder hervorkommen, selten ein wenig auffliegen, offenbar mit grösster Begierde etwas suchend. Schnell hatte ich ein Exemplar erhascht; mit einem zweiten ging's aber langsamer, indem ich zuvor mehrmals statt des Thieres ein loses Stück Borke in die Klappe erhielt. Ich vermuthete zuerst den früher um Chur gefangenen *Dolichurus corniculus*; da aber die Jagd etwas mühsam und die Zeit der Rückfahrt nahe war, verzichtete ich vorläufig auf den weiteren Fang dieser Thiere.

Zu Hause überzeugte mich die Vergleichung meiner Thiere mit *Dolichurus*, dass selbe nicht dazu gehören; als ich sie nun nach Dahlbom's Tabellen bestimmen wollte, war ich sehr überrascht, auf die Familie der *Pemphredoniden*, hier aber zu keiner Gattung zu kommen, deren Merkmale vollständig passten. Zufällig fiel mir nun die Gattung *Ampulex* als eine der wenigen europäischen ein, die mir noch unbekannt waren, und Jurine's Abbildung und Beschreibung versicherten mich sofort, dass meine Thiere dahin gehören, obwohl selbe entschieden nur 2 geschlossene Cubitalzellen zeigten; Fühler und Hinterleib liessen sie als ♂ erkennen.

Neun Tage darauf (am 23. Juli) fuhr ich mit dem ersten Morgenzug wieder dorthin, besonders um wo möglich auch das ♀ zu bekommen. Es war wieder einer jener schwülen Sommertage, welche die Insekten zeitig aus ihren Schlupfwinkeln locken, und so sah ich auch gleich nach meiner Ankunft um 7 $\frac{1}{4}$ an den ersten Eichen einzelne Thiere hin- und herlaufen. Aber Sehen und Fangen ist zweierlei. Die geringe Grösse derselben, ihr flacher Leib, ihre Vorliebe für alte dicke Stämme mit tiefrissiger Borke und ihre Schnelligkeit machen die Jagd auf sie zu einer sehr mühsamen und schwierigen. In Folge davon brauchte ich wenigstens 6 Stunden, um ein Dutzend derselben zu erhaschen, von denen 8 ♂ und 4 ♀ waren; es mag jedoch kaum der vierte Theil von denen gewesen sein, die ich gesehen. Die Thiere scheinen also eigentlich nicht so selten zu sein, und sich nur durch ihre unansehnliche Grösse und noch mehr durch ihren beschränkten Aufenthaltsort den Blicken der Sammler zu entziehen. In letzterer Beziehung glaube ich Grund zu haben zu der Vermuthung, dass das ganze Leben dieser Thiere hier an die Eiche gebunden ist, dass sie in den von *Trypetes truncorum* oder andern Insekten gebohrten Löchern nisten und ihre Brut mit kleinen ebenfalls an Eichen lebenden Insekten versorgen. Kein einziges fand ich auf einer der ziemlich zahlreichen zwischen den Eichen wachsenden Blumen.

Die erste Frage ist nun: Sind *Ampulex fasciata* Jurine und *A. Europaea* Giraud (s. Verh. d. zool. bot. Ver. in Wien 18:8. p. 441.) wirklich 2 verschiedene Arten?

Nach Vergleichung der genauen Beschreibung Giraud's und der von ihm angegebenen Unterschieds-Merkmale der beiden Arten mit meinen Exemplaren musste ich diese trotz des verschiedenen Aufenthaltes (Giraud fand sie nämlich an einer Mauer*) unbedingt für seine *Europaea* erklären; allein es stieg auch sogleich der Verdacht in mir auf, dass die angegebenen Unterschiede in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind, sondern auf einer (allerdings verzeihlichen) unrichtigen Auffassung der sehr mangelhaften Beschreibung und ungeeigneten Ausdrucksweise Jurine's beruhen, und die *Europaea* Gir. sich recht wohl auf die *fasciata* Jur. beziehen lasse, nämlich:

- 1) Unter dem angeblichen Horn, das sich bei *fasciata* zwischen den beiden Fühlerhöckern befinden soll, das spitz zulaufende gekielte Ende des Kopfschildes zu

*) Unter denselben Verhältnissen fand sie in neuester Zeit auch Herr Gribodo in den cottischen Alpen.

verstehen, nehme ich nach der Abbildung keinen Anstand.

2) Die Nebenaugen zeigt die Abbildung so deutlich getrennt und so weit von einander, dass sie einen Widerspruch mit dem Texte bildet, letzterer also nicht zu genau genommen werden darf, da Abbildung und Beschreibung doch wohl nach demselben Exemplare gefertigt sind.

3) Ob dann das dritte Bedenken, die nicht völlig übereinstimmende Form des thorax, genügende Veranlassung geben kann, eine spezifische Verschiedenheit darin zu erblicken, dürfte um so mehr zu bezweifeln sein, als ja auch das Geäder der Hinterflügel von dem der *Europaea* so verschieden gezeichnet ist, dass es mit Sicherheit als gänzlich vernachlässigt betrachtet werden muss.

Um nun darüber in's Reine zu kommen, ersuchte ich meinen werthen Freund Herrn Frey-Gessner in Genf, ein an ihn geschicktes Exemplar mit der Jurine'schen Type zu vergleichen, falls sie noch vorhanden wäre, und bei allenfallsigem Zweifel auch noch Herrn von Saussure zu Rathe zu ziehen. Derselbe bestätigte mir nun in der darauf erfolgten Zuschrift die Uebereinstimmung des überschickten Exemplares mit der noch in gutem Zustande befindlichen Jurine'schen Type. Es ist also wohl kein Grund mehr vorhanden, an der Identität der *A. Europaea* Gir. mit *fasciata* Jur. zu zweifeln.

Die zweite Frage ist dann: Kann dieses Thier mit *A. compressa*, auf welche Jurine diese Gattung zunächst gründete, in ein und demselben Genus bleiben?

Von letztgenannter Art besitzt die hiesige Staatssammlung nur ein einziges, ziemlich gut erhaltenes ♀, angeblich aus Isle de France, sonst aber keine der andern bekannten exotischen Arten. Obwohl ich nun deshalb diese Frage nicht definitiv beantworten kann, möchte ich mich doch schon auf Grund folgender Unterschiede dagegen erklären:

1) Die 3 geschlossenen Cubitalzellen sind bei obigem Exemplare von *compressa* auf beiden Flügeln so gleichmässig und vollständig ausgebildet, dass es bei dieser Art als Norm angesehen werden darf; meine 14 Exemplare von *fasciata* dagegen haben bis auf eines, welches in dem linken Vorderflügel eine nicht vollständig abgeschlossene Mittelzelle zeigt, nur 2 geschlossene Cubitalzellen und ist die Bildung einer Mittelzelle also jedenfalls eine gewiss nicht häufig vorkommende Abnormität. Zudem ist bei *compressa* die äusserste im Verhältniss zur Breite bedeutend

länger als bei *fasciata*. Die Radialader ist bei *compressa*, soweit sie die dritte Cubitalzelle begrenzt, stark nach vorne gebogen, die Radialzelle mehr lanzettlich und langgestreckt, während sie bei *fasciata* als eiförmig-elliptisch mit zugespitzten Enden erscheint.

- 2) Der prothorax hat bei *compressa* an der Basis oben einen Höcker, der bei *fasciata* fehlt; der metathorax die beiden oberen Ecken in je eine starke dreieckige Spitze ausgezogen, während bei *fasciata* jederseits 2 kleine übereinanderstehende Spitzchen stehen.
- 3) Bei *compressa* (wenigstens dem ♀) ist der zweite Hinterleibsring kürzer als die folgenden zusammengenommen, der ganze Hinterleib lanzettlich, vom zweiten Ringe an stark zusammengedrückt und besteht scheinbar aus 7 Rückenringen, indem der sechste Bauchring zugerundet nach oben verläuft und über den letzten Rückenring hinausragt. Bei *fasciata* ist der zweite Ring länger als die folgenden zusammengenommen, der ganze Hinterleib oval, oben flach, nur gegen das Ende ein wenig zusammengedrückt.

Betrachtet man dazu noch die ansehnliche Verschiedenheit in der Grösse, die brillante, metallische Farbe der ersten Art, die einfache, schwarze der andern, so möchte die dadurch verursachte habituelle Verschiedenheit die generische Trennung ebenfalls unterstützen. Ein neues Genus aber für unsere europäische Art aufzustellen nehme ich deshalb Anstand, weil die Gattung *Rhinopsis*, welche Westwood (*Arch. Ent. II. 68. t. 65. f. 5. ♀*) und ihm folgend Smith (*Catal. of Hym. Ins. of the Brit. Mus. IV. p. 273. pl. VII. f. 2.*) angenommen und abgebildet haben, so grosse Aehnlichkeit mit ihr zeigt, dass ich sehr geneigt wäre, sie dahinzustellen, besonders da schon die geringe Grösse und selbst die Flügelfärbung der betreffenden Art (*Rh. Abbottii* Wstw.), überdiess auch noch das Vaterland derselben (Georgia) eine der europäischen näher als den Tropenarten verwandte Form annehmen lässt. Der lange Hals, der ebenfalls lange und ganz unbewehrte metathorax und das ganz verschiedene Geäder der Hinterflügel weichen zwar von unserer *fasciata* ab, allein es fragt sich, ob die Abbildung Smith's, nach der ich die Art zur Zeit allein beurtheilen kann, und die vermuthlich eine Copie der Westwood'schen ist, in den genannten Einzelheiten richtig und genau ausgeführt ist, was ich besonders in Bezug auf das Geäder der Hinterflügel sehr bezweifeln möchte. Ich muss es daher einem Hymenopterologen, der obige *Rhinopsis* in natura vergleichen kann, überlassen, ein bestimmteres Ur-

theil über deren Verwandtschaft mit unserer *Ampulex fasciata* abzugeben. —

Vor Kurzem erhielt die hiesige Staatssammlung von dem z. Z. in englischen Diensten stehenden Geologen Herrn Dr. Waagen eine Anzahl schöner Hymenopteren aus Sikkim zum Geschenke, unter welchen sich eine Raubwespe befindet, die ich nach Dahlbom und Smith ebenfalls vergeblich zu bestimmen versuchte, da ich eben auch wegen der nur 2 geschlossenen Cubitalzellen auf die Familie der Pemphredoniden geführt wurde. Nach meinem jüngsten Fange erkannte ich sofort die nahe Verwandtschaft meiner Männchen-Thiere mit dem aus Sikkim, die sogar grösser ist, als die des letztern mit der tropischen *Ampulex compressa*. Mit letzterer hat es allerdings die ansehnliche Grösse, die brillante, metallische Färbung, den Höcker am Hinterrande des Brustrückens, die lanzettliche Radialzelle, und selbst die rothen Mittel- und Hinterschenkel gemein, mit *fasciata* dagegen die nur 2 geschlossenen Cubitalzellen, die 2 Spitzchen übereinander an den oberen Ecken des metathorax, den fast ovalen, nur am äussersten Ende etwas zusammengedrückten Hinterleib, dessen zweiter Ring wenigstens nochmal so lang ist, als die folgenden zusammengenommen. Unter diesen Umständen dürfte es gerechtfertigt sein, für dieses Thier eine besondere Gattung zu errichten, in welcher vielleicht auch noch andere bisher unter *Ampulex* beschriebene Arten untergebracht werden können. Ich erlaube mir selbe nach dem Entdecker zu benennen und lege ihr nachfolgende Merkmale bei:

Waagenia

(nov. gen. Ampulicidarum).

Pronotum margine postico medio tuberculatum.

Alae anticae cellulis cubitalibus completis 2.

Abdomen modice pedunculatum, subovale, supra planiusculum, infra convexum, segmento secundo sequentibus simul sumptis duplo circiter longiore, his compressiusculis, simul acuminatis.

Die Art, die ich in keiner der unter *Ampulex* beschriebenen erkennen kann und deshalb als neu bekannt mache, nenne ich

Waagenia Sikkimensis.

Violacea, plus minus virescens, femoribus posterioribus rufis, apice obscuris, alis infuscatis, dimidio basali medio subhyalinis. Long. 16 mm. ♀.

Blau in verschiedenen Abstufungen, vorherrschend violett, auf der Mitte des Brustrückens in's Grüne übergehend, die Hüften oben entschieden grün, die hinteren Schenkel roth mit

dunkleren, blass violetten Spitzen. Von der Stirne laufen drei Leisten herab, deren seitliche sich zu den Fühlerhöckern verdicken, während die mittlere nach einer kleinen Ausbuchtung bis an's Ende des dreiseitig zusammengedrückten und schnabelartig vorstehenden Kopfschildes verläuft. Bruststück fast wie bei *Ampulex compressa* gebildet; Vorder- und Mitterrücken fast ganz glatt, letzterer mit zwei seichten, schmalen Längsfurchen; Hinterrücken mit 9 Längsleisten, eine in der Mitte, die sich vor dem Hinterrande gabelig spaltet, die beiden nächsten von den Seiten des Hinterschildchens schief nach hinten zur mittleren verlaufend, ohne sie zu erreichen, die folgenden beiden fast parallel mit den zwei vorhergehenden, aber hinten in einem Bogen zusammenlaufend, ein weiteres Paar entspringt mit den vorigen vom gleichen Punkte und geht in einem sehr spitzen Winkel schief etwas nach aussen, das letzte Paar verläuft längs des Aussenrandes und bildet nach einer kleinen Ausrundung bei dem Zusammenreffen mit der gekerbten Randkante, welche Ober- und Hintertheil des metathorax scheidet, eine kleine, spitze Ecke, unter welcher eine noch kleinere Spitze steht; die Räume zwischen den Kanten sind mehr oder weniger eng und scharf quengerippt, die hintere Fläche in der Mitte von einer ziemlich seichten Längsfurche durchschnitten, oben entfernt und wellig, unten dicht und fast gerade quengerippt. Der Hinterleib ist etwas länglich eiförmig, der ziemlich breite Stiel ungefähr bis zum letzten Drittel der Hinterhüften reichend, der zweite Ring vom ersten durch eine leichte Einschnürung geschieden, oben flach, unten stark bauchig gewölbt, wenigstens nochmal so lang als die noch übrigen zusammen genommen; letztere zusammengedrückt und eine gemeinsame, dreieckige Spitze bildend. Flügel stark gebräunt, besonders die vorderen, die beiden inneren Drittel (der vorderen in der Mitte, der hinteren ganz) heller und durchsichtiger; die Radialzelle wie bei *A. compressa* lanzettlich und mit einem Aderanhang versehen; die äussere Cubitalzelle ansehnlich länger als breit, die äussere Querader derselben wenigstens nochmal so lang als die innere und geschwungen; die Analzelle der Hinterflügel hat einen ansehnlichen, bogenförmig gekrümmten Aderanhang. Die Schenkel zeigen dieselbe Verdickung wie bei *A. compressa*; die Klauen sind mit einem sehr deutlichen Zahn versehen. —

Schliesslich noch eine kleine Berichtigung: Taschenberg führt in seinen Sphegiden des zool. Mus. der Univ. in Halle eine *Ampulex angusticollis* Scop. (ohne Vaterland) an. Statt Scop. ist hier Spin. (Spinola) zu setzen, der eine solche aus Südamerika beschrieben hat (s. Smith. l. c. p. 271. 8). —